

275

Buske

Linguistische Berichte

AKTUELLE TENDENZEN IN DER LINGUISTIK

Fabian Bross: Zur Syntax der Negation im Deutschen

BEITRÄGE AUS FORSCHUNG UND ANWENDUNG

Zhen Zeng: Die Modalverben können und dürfen sowie ihre Übersetzungsmöglichkeiten im modernen Chinesisch

Hans Martin Gärtner & Beáta Gyuris: On further delimiting the space of bias profiles for polar interrogatives

REZENSIONEN

INFORMATIONEN UND HINWEISE

Linguistische Berichte

Herausgeberschaft

Markus Steinbach (Göttingen)
Nina-Kristin Meister (Göttingen)
Günther Grewendorf (Frankfurt a. M.)
Arnim von Stechow (Tübingen)

Redaktion

Nina-Kristin Meister
Markus Steinbach

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Deutsche Philologie
Käte-Hamburger-Weg 3
D-37073 Göttingen
Tel. +49551 39 29844
Fax +49551 39 75 11
E-Mail: lb@uni-goettingen.de

www.buske.de/lb

Auswertung der Zeitschrift u. a. in: BLLDB, CIRC, CSA Arts & Humanities, Dialnet, ERIH PLUS, IBR, IBZ Online, Linguistics and Language Behavior Abstracts, MLA International Bibliography

Erscheinungsweise: Jährlich erscheinen vier Hefte (Februar, Mai, August, November) mit einem Umfang von je ca. 128 Seiten. Zudem können jährlich bis zu zwei Sonderhefte erscheinen, die den Abonnenten mit einem Nachlass von 15% auf den jeweiligen Ladenpreis geliefert werden.

Preise & Bezugsbedingungen: Das Institutsabonnement (Print- und Onlineausgabe) kostet 330,00 € pro Jahr und das Privatabonnement (Print- und Onlineausgabe) 220,00 €. Die Versandkosten betragen 10,00 € (Inland) bzw. 19,00 € (Ausland). Der Preis für ein Einzelheft beträgt 64,00 €. Kündigungsfrist: Sechs Wochen zum Jahresende.

Beirat

Jannis Androutsopoulos (Hamburg)
Katrin Axel-Tober (Tübingen)
Ursula Bredel (Hildesheim)
Nicole Dehé (Konstanz)
Stefanie Dipper (Bochum)
Christa Dürscheid (Zürich)
Ellen Fricke (Chemnitz)
Sascha Gaglia (Berlin)
Peter Gallmann (Jena)
Hans-Martin Gärtner (Budapest)
Jost Gippert (Frankfurt a. M.)
Katharina Hartmann (Frankfurt a. M.)
Nikolaus Himmelmann (Köln)
Ans van Kemenade (Nijmegen)
Manfred Krifka (Berlin)
Cecilia Poletto (Frankfurt a. M.)
Björn Rothstein (Bochum)
Petra Schumacher (Köln)
Angelika Wöllstein (Mannheim)
Malte Zimmermann (Potsdam)

Hinweise zur Freischaltung und Nutzung der Onlineausgaben (inkl. Archivhefte der letzten Jahrgänge) in der »Buske eLibrary« unter www.buske.de/ejournals. Für regelmäßige Informationen abonnieren Sie unseren Zeitschriften-Newsletter unter www.buske.de/newsletter.

Neue Abonnements nehmen der Helmut Buske Verlag, Richardstr. 47, 22081 Hamburg, Tel. +49 40 299958-0, Fax +49 40 299958-20, E-Mail: info@buske.de sowie jede Buchhandlung entgegen.

© 2023 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. ISSN Print: 0024-3930 / ISSN Online: 2366-0775.

Druck und Bindung: CPI books, Ulm. Printed in Germany.

Linguistische Berichte

Heft 275

Herausgegeben von
Markus Steinbach,
Nina-Kristin Meister,
Günther Grewendorf
und Arnim von Stechow



BUSKE

Aktuelle Tendenzen in der Linguistik

Fabian Bross Zur Syntax der Negation im Deutschen.....	287
---	-----

Beiträge aus Forschung und Anwendung

Zhen Zeng Die Modalverben <i>können</i> und <i>dürfen</i> sowie ihre Übersetzungsmöglichkeiten im modernen Chinesisch.....	315
Hans-Martin Gärtner & Beáta Gyuris On further delimiting the space of bias profiles for polar interrogatives	359

Rezensionen

Silvia Bonacchi Franz d’Avis & Rita Finkbeiner (2019): <i>Expressivität im Deutschen</i>	363
Stefan Bojowald Joanne Vera Stolk & Guus van Loon (2020): <i>Text editions of (abnormal) Hieratic, Demotic, Greek, Latin and Coptic papyri and ostraca: some people love their friends even when they are far away</i>	367
Jiro Inaba Werner Abraham, Elisabeth Leiss & Shin Tanaka (2020): <i>Zur Architektur von Thetik und Kategorik. Deutsch, Japanisch, Chinesisch und Norwegisch</i>	373
Nadine Wallmeier Sarah Ihden (2020): <i>Relativsätze im Mittelniederdeutschen. Korpuslinguistische Untersuchungen zu Struktur und Gebrauch</i>	395

Informationen und Hinweise

LB-Info 275	399
Hinweise für LB-Autor*innen.....	401

Zur Syntax der Negation im Deutschen

Fabian Bross

Abstract

The goal of the present article is a syntactic description of different types of negation in German. To be more precise, this article deals with sentential negation, constituent negation, and two types of contrastive negation. First, several tests are introduced to differentiate between sentential, constituent, and contrastive negation. Then, the different types of negation will be analyzed. While it is generally assumed in the literature that sentential negation in German is located directly above the VP, this article argues that there are reasons to believe that sentential negation is located in a higher position in-between tense and the VP. Additionally, it will be proposed that constituent negation is not a type of negation on its own right, but a special instance of sentential negation taking scope inside of a propositional expression which is embedded in a clause. Concerning contrastive negation, data will be presented suggesting that it comes in two flavors: contrastive constituent negation and contrastive sentential negation. It is argued that with contrastive constituent negation the whole negated constituent is moved into a position above tense, while with contrastive sentential negation there is no movement of a constituent, but a structurally high position for this kind of negation taking wide scope.

1 Einführendes

Negation ist ein integraler Bestandteil natürlicher Sprachen. Rein logisch betrachtet handelt es sich bei der Negation um eine unäre Operation zur Umkehrung von Wahrheitswerten. Sprachlich gesehen dient die Negation häufig, aber nicht immer, der Verneinung. Während es sich bei der Negation um eine logische Operation handelt, ist die Verneinung ein sprachlicher Akt. Man bringt mit ihr zum Ausdruck, dass man einen Sachverhalt für nicht wahr hält. Dass Negation nicht immer Verneinung bedeutet, illustriert Jacobs (1991: 561) mit dem Beispiel in (1) (zum Unterschied zwischen Negation und Verneinung siehe auch schon Falkenberg 1985).

- (1) Wenn Kapitän Nemo nicht eingreift, wird Dr. No die Insel in die Luft sprengen.

Das Beispiel zeigt, dass es möglich ist, eine Proposition zu negieren, ohne sie zu verneinen. Konkret kann der Satz in (1) nicht dazu verwendet werden, um auszu-drücken, dass man die Tatsache, dass Kapitän Nemo eingreift, für nicht wahr hält. In diesem Aufsatz geht es, wie im Titel schon angedeutet, um Negation und nicht um Verneinung, obwohl die pragmatische Seite, nämlich die Art, wie ein negierter

Satz verwendet werden kann, insofern eine Rolle spielen wird, als argumentiert wird, dass es verschiedene Typen von Negation gibt, die unterschiedlichen Verwendungsbedingungen unterliegen, und dass diese verschiedenen Negationstypen syntaktisch unterschiedlich repräsentiert sind.

Ich gehe davon aus, dass es mindestens die folgenden unterschiedlichen Typen von Negation gibt: Satznegation, Konstituentennegation, kontrastive Negation, morphologische (oder lexikalische) Negation und metasprachliche Negation, wobei die letzten beiden in dieser Arbeit nicht behandelt werden. Der vorliegende Aufsatz ist wie folgt strukturiert: Abschnitt 2 dient im Wesentlichen einer ersten terminologischen Klärung und stellt Tests bereit, wie Satz-, Konstituenten- und kontrastive Negation im Deutschen unterschieden werden können. Abschnitt 2.1 beschäftigt sich grundlegend mit der Frage, was Satznegation ist. Abschnitt 2.2 behandelt die klassische Konstituentennegation, wobei argumentiert wird, dass diese streng genommen einen Spezialfall der Satznegation darstellt. In Abschnitt 2.3 wird die kontrastive Negation von der Satznegation abgegrenzt. Die Abschnitte 3 und 4 widmen sich schließlich dem zentralen Thema des Aufsatzes, nämlich der Frage, wo genau die Satznegation in der Struktur des Deutschen zu verorten ist und ob es eine spezifische Position für kontrastive Negation gibt. Abschnitt 5 fasst die Ergebnisse des Aufsatzes zusammen.

2 Zur Unterscheidung von Satz-, Konstituenten- und kontrastiver Negation

Ziel dieses Abschnitts ist es, zunächst die Frage zu klären, was unter Satz-, Konstituenten- und kontrastiver Negation im Deutschen zu verstehen ist und wie diese zu unterscheiden sind. Hierfür werden jeweils Tests eingeführt, um diese verschiedenen Arten der Negation voneinander abzugrenzen.

2.1 Satznegation

Die Satznegation ist der unmarkierte Typ von Negation, der das Prädikat eines (Teil-)Satzes negiert. Mit „unmarkiert“ ist hier gemeint, dass für die Verwendung von Satznegation nicht notwendigerweise ein Kontext oder irgendwelche Voraussetzungen benötigt werden, es handelt sich also beispielsweise nicht um die Zurückweisung einer im Kontext vorhandenen Proposition. Unmarkiert bedeutet hier also zunächst informationsstrukturelle Unmarkiertheit bzw. Unmarkiertheit in Bezug auf Diskurslizenzierungsbedingungen. Wie genau diese Unmarkiertheit ausgestaltet ist, wird erst in Abschnitt 2.3 genauer behandelt, wenn alle drei Negationstypen eingeführt worden sind und gegenübergestellt werden können. Vorläufig kann hier die Definition von Penka (2011) in (2) übernommen werden, die später noch etwas verfeinert wird (siehe dazu Abschnitt 2.3 und Abschnitt 3).

- (2) **Satznegation** (nach Penka 2011: 8):
Negation, die mindestens Skopus über das Hauptprädikat nimmt (beziehungsweise über den Existenzquantor, der das Ereignis-Argument des Hauptprädikats bindet).

Diese Definition deckt sich mit der Idee, dass die Satznegation diejenige Negation ist, die das vom Verb ausgedrückte Ereignis in ihrem Skopus hat (Davidson 1966; Acquaviva 1997). Die einfachste Art, in der die Satznegation in einer Sprache ausgedrückt werden kann, wird in der typologischen Literatur nach Payne (1985) auch als Standardsatznegation bezeichnet. Dabei handelt es sich um die Negation eines unmarkierten verbalen Deklarativsatzes (siehe auch Miestamo 2005). Ein Beispiel für einen solchen Satz ist in (3) gegeben.

- (3) Die Chefin geht nicht ins Büro.

In (3) hat die Negation das vom Prädikat ausgedrückte Ereignis in ihrem Skopus. Damit wird die Aussage, dass die Chefin ins Büro geht, entsprechend negiert: ‚Es ist nicht der Fall, dass die Chefin ins Büro geht.‘ Der Satz in (3) zeigt bereits, dass die Satznegation im Deutschen mit *nicht* gebildet wird. Steht vor dem direkten Objekt des unmarkierten Deklarativsatzes jedoch ein indefiniter Artikel oder handelt es sich um ein artikelloses Nomen (ein „bare noun“), so wird das negative Indefinitpronomen *kein* verwendet. Genauer wird *kein* zum Ausdruck der Satznegation verwendet, wenn das Objekt des entsprechenden nicht-negierten Satzes eine indefinite DP ist (Stickel 1970: 21; Zifonun et al. 1997: 854), wie in (4) gezeigt. Die Variante mit *nicht* wurde hier mit einer Raute markiert, da der Satz unter bestimmten Diskursbedingungen, die später erläutert werden, möglich ist. Allerdings wird das Hauptaugenmerk im Folgenden auf der Negation mit *nicht* liegen.

- (4) Nein, ich habe keinen/#nicht Wein getrunken.

In der Literatur finden sich verschiedene Tests zum Erkennen der Satznegation. Grundlage dieser Tests ist in der Regel nicht das direkte Erkennen einer Satznegation, sondern eine Abgrenzung der Satz- von der Konstituentennegation. Zu den bekanntesten gehören die sogenannten Klima-Tests (Klima 1964), die allerdings für das Englische entwickelt wurden und nur eingeschränkt auf andere Sprachen angewendet werden können (Penka 2011: 4 f.; Zeijlstra 2013: 795). Daher werden sie hier nicht weiter behandelt. Ein weiterer Test ist der Relativsatztest (Dahl 1993; Penka 2015): Während eine Satznegation nicht mittels eines Relativsatzes paraphrasiert werden kann, ist dies bei Konstituentennegation möglich, wie in (5) gezeigt. Ausgangsbasis dieses Tests ist ein negierter Satz, der in einen nicht-negierten Satz und einen negierten Relativsatz umgewandelt wird.

- (5) Relativsatztest nach Penka (2015):
- a. **Satznegation:**
Die Chefin geht nicht ins Büro.
~~„Die Chefin geht in das Büro, das nicht XY ist.“~~
 - b. **Konstituentennegation:**
Die Chefin hat einen Kunden nicht weit entfernt akquiriert.
~~„Die Chefin hat einen Kunden akquiriert, der nicht weit entfernt ist.“~~

Beispiel (5a) zeigt, dass ein Satz mit Satznegation nicht mit einem nicht-negierten Matrix-Satz und einem Relativsatz, der eine Negation enthält, paraphrasiert werden kann. Es bleibt schlicht unklar, durch was XY in der Paraphrase ersetzt werden sollte. Das Beispiel in (5b) zeigt, dass ein Satz mit Konstituentennegation hingegen mit einem nicht-negierten Matrix-Satz und einem negierten Relativsatz paraphrasierbar ist (dies gilt allerdings nur mit gewissen Einschränkungen, wie in Abschnitt 2.2 erläutert wird). Der letzte Test, der hier behandelt werden soll, ist der De-Morgan-Test nach Bross (2020). Dieser Test basiert auf dem ersten demorganschen Gesetz, nach dem $\neg(p \vee q)$ und $\neg p \wedge \neg q$ logisch äquivalent sind (De Morgan 1847: 116 f.). Beim De-Morgan-Test wird der zu testende Satz mit einem nicht-negierten subjektlosen Satz mit flektiertem Vollverb disjungiert, konkreter also mit *oder* verknüpft.¹ Handelt es sich um eine Satznegation, kann das Ergebnis mit *und* und zwei negierten Konjunkten paraphrasiert werden:

- (6) a. **Satznegation:**
Die Chefin geht nicht ins Büro oder macht einen Handstand.
~~„Die Chefin geht nicht ins Büro und die Chefin macht keinen Handstand.“~~
- b. **Konstituentennegation:**
Die Chefin hat einen Kunden nicht weit entfernt akquiriert oder macht einen Handstand.
~~„Die Chefin hat einen Kunden nicht weit entfernt akquiriert und die Chefin macht keinen Handstand.“~~

Die Tests in (6) zeigen die gleichen Trägersätze wie in (5), diese wurden jedoch mit *macht einen Handstand* disjungiert. Die Satznegation lässt eine *und*-Paraphrase mit zwei negierten Konjunkten zu (6a), was bei der Konstituentennegation (6b) nicht möglich ist. Aus dem Test lässt sich weiterhin ableiten, dass eine Satznegation mit disjungiertem subjektlosem Satz eine *weder-noch*-Paraphrase erlaubt, während dies bei der Konstituentennegation nicht der Fall ist:

¹ Damit entsteht eine Konstruktion, die an eine Subjektlücken-Koordination erinnert (Höhle 1983).

- (7) a. **Satznegation:**
Die Chefin geht nicht ins Büro oder macht einen Handstand.
,Die Chefin geht weder ins Büro noch macht sie einen Handstand.‘
- b. **Konstituentennegation:**
Die Chefin hat einen Kunden nicht weit entfernt akquiriert oder macht einen Handstand.
~~,Die Chefin hat weder einen Kunden weit entfernt akquiriert noch macht sie einen Handstand.‘~~

Anzumerken ist, dass es nicht nur die Satznegation ist, die im zweiten Konjunkt interpretiert werden kann, sondern eine Vielzahl anderer Kategorien. Unter anderem zeigen die Paraphrasen, dass das Subjekt des ersten Konjunks im zweiten ebenso wieder auftauchen kann. Gleiches gilt für Adverbien wie *oft* oder adverbial gebrauchtes *schnell*:

- (8) Diese Krankheiten werden oft nicht schnell erkannt oder behandelt.
,Diese Krankheiten werden oft nicht schnell erkannt und diese Krankheiten werden oft nicht schnell behandelt.‘

Zusammengefasst führt der De-Morgan-Test zu Paraphrasen, in welchen alle Elemente, die das Verb c-kommandieren, auch im zweiten Konjunkt interpretiert werden können. Es handelt sich also generell um einen Test, der zeigt, welche Kategorien das Verb c-kommandieren.

Obwohl die Konstituentennegation in den besprochenen Tests schon kurz Erwähnung fand, befasst sich der nächste Abschnitt etwas ausführlicher mit diesem Typ der Negation. Allerdings wird argumentiert, dass es sich bei der Konstituentennegation streng genommen um eine Sonderform der Satznegation handelt, die sich allerdings in einer eingebetteten Struktur befindet.

2.2 Konstituentennegation

Dem Namen nach wird bei einer Konstituentennegation nur eine Konstituente negiert. Als Beispiele für Konstituentennegation werden in der Literatur häufig informationsstrukturell unmarkierte Fälle wie der in (9) angegeben.

- (9) Paula hat einen Job nicht weit weg gefunden.

Daneben gibt es die Möglichkeit, eine Konstituente in einem informationsstrukturell markierten Kontext zu negieren, genauer in einem kontrastiven Kontext, wobei dann ein enger (kontrastiver) Fokus benötigt wird:

- (10) a. Nicht PAULA hat einen neuen Job gefunden (, sondern PETER).
b. Paula war nicht GESTERN einkaufen (, sondern HEUTE).

Die Beispiele in (9) und (10) beinhalten zwar in beiden Fällen negierte Konstituenten, unterscheiden sich allerdings abgesehen vom Fokus in einem wesentlichen Merkmal: Während aus (9) keine Satznegation folgt, wie in (11) illustriert,

folgt diese aus (10) durchaus, wie in (12) gezeigt, auch wenn es sich eben nicht um eine (Standard-)Satznegation handelt.

- (11) Paula hat einen Job nicht weit weg gefunden.
 ↪ Paula hat keinen Job gefunden.
- (12) a. Nicht PAULA hat einen neuen Job gefunden (, sondern PETER).
 → Paula hat keinen neuen Job gefunden.
 b. Paula war nicht GESTERN einkaufen (, sondern HEUTE).
 → Paula war gestern nicht einkaufen.

Fälle wie die in (10) bzw. (12), die einen erweiterten kontrastiven Kontext benötigen, werden hier einer eigenen Kategorie, nämlich der kontrastiven Negation, zugeordnet (siehe Abschnitt 2.3). Zur Konstituentennegation zähle ich hier dagegen nur Fälle wie in (9) bzw. (11), die (zumindest in vielen Fällen) durch einen Relativsatz paraphrasiert werden können:

- (13) Paula hat einen Job nicht weit weg gefunden.
 ‚Paula hat einen Job gefunden, der nicht weit weg ist.‘

Das Interessante an der Beobachtung, dass Konstituentennegation durch einen Relativsatz paraphrasiert werden kann, ist, dass daraus abgeleitet werden kann, dass es streng genommen gar keine Konstituentennegation gibt: Die Relativsatzparaphrase legt nämlich nahe, dass es sich bei *nicht weit weg* in (13) eigentlich um einen eingebetteten propositionalen Ausdruck, in diesem Fall um einen reduzierten Relativsatz und damit eben um einen Satz, handelt. Mit anderen Worten liegt in (13) ein Satz bestehend aus zwei Teilsätzen vor und nur einer dieser Teilsätze ist negiert. Für die Analyse von Konstituentennegation als die Negation eines eingebetteten propositionalen Ausdrucks spricht auch die Tatsache, dass es möglich ist, ein Satzadverb oder eine Modalpartikel in Sätze wie den in (13) einzufügen, die nur Skopus über die negierte Konstituente nehmen:

- (14) Paula hat einen Job wahrscheinlich/wohl nicht weit weg gefunden.
 ‚Paula hat einen Job gefunden, der wahrscheinlich/wohl nicht weit weg ist.‘

Da sowohl Satzadverbien als auch Modalpartikeln Skopus über propositionale Ausdrücke nehmen, deutet dies darauf hin, dass die negierte Konstituente in (14) eben einen propositionalen Ausdruck bildet. Während dieser Ausdruck allerdings in den bisherigen Beispielen als reduzierter Relativsatz interpretiert werden kann, ist nicht klar, ob das in jedem Fall so ist. Um etwa eine Relativsatzparaphrase des Beispielsatzes in (15) zu erhalten, ist es notwendig, eine Orts-PP in die Paraphrase einzufügen.

- (15) Sie fährt nicht weit weg.
 ‚Sie fährt an einen Ort, der nicht weit weg ist.‘

Es erscheint zumindest problematisch, *nicht weit weg* in (15) als reduzierten Relativsatz zu analysieren. Dennoch erlaubt die Einfügung einer Modalpartikel eine

Interpretation, in welcher die Partikel nur Skopus über die negierte Konstituente hat.

- (16) Sie fährt wohl nicht weit weg.
 ‚Sie fährt an einen Ort, der wohl nicht weit weg ist.‘

Insgesamt handelt es sich bei der Konstituentennegation also um eine Negation, die Skopus über einen eingebetteten propositionalen Ausdruck nimmt und das Hauptprädikat nicht c-kommandiert (daher schlägt der De-Morgan-Test auch nicht auf sie an). Während Satz- und Konstituentennegation in Umgebungen auftreten können, die in Bezug auf Diskurslizenzierungsbedingungen unmarkiert sind, ist dies bei der im nächsten Abschnitt besprochenen kontrastiven Negation nicht der Fall, wie gleich genauer erläutert wird.

2.3 Kontrastive Negation

Sätze mit kontrastiver Negation zeichnen sich dadurch aus, dass sich an sie eine *sondern*-Phrase anschließen lässt oder diese zumindest „kommunikativ einklagbar ist“ (Jacobs 1991: 586). Daher wurde sie in der Vergangenheit auch *sondern*-Negation genannt (Weiß 1961). Andere Namen sind kontrastierende Negation (Jacobs 1982), fokussierende Negation (Jacobs 1991: 578), Negation mit markiertem Fokus (Jäger 2008: 49) oder replazive Negation (Jacobs 1991). Der Name kontrastive Negation, der hier verwendet wird, findet sich dagegen vor allem in der angelsächsischen Tradition (McCawley 1991). Die kontrastive Negation lässt sich, wie bereits erwähnt, von der Satz- und der Konstituentennegation dadurch abgrenzen, dass sie nicht in Kontexten auftreten kann, die hinsichtlich ihrer Diskurslizenzierungsbedingungen unmarkiert sind. Dafür eignen sich Fragen wie *Was gibt's Neues* oder *Was ist passiert?* Da auf solche Fragen nur informationsstrukturell unmarkierte Sätze als Antwort folgen können, ist eine Antwort, die eine kontrastive Negation enthält, nicht möglich, wie in (17) gezeigt. Dieser *Was-gibt-es-Neues*-Test eignet sich zuverlässig, um kontrastive Negation zu erkennen.

- (17) a. **Satznegation:**
 A: Was gibt's Neues?
 B: Ich war heute nicht arbeiten.
- b. **Konstituentennegation:**
 A: Was gibt's Neues?
 B: Paula hat einen Job nicht weit weg gefunden.
- c. **Kontrastive Negation:**
 A: Was gibt's Neues?
 B: #Nicht ICH war heute arbeiten (, sondern LENI).

Diese Überlegungen führen zu einer Definition von kontrastiver Negation, wie sie in (18) gezeigt wird.